

Zeitschrift: Jahrbuch der Schweizerischen Gesellschaft für Schulgesundheitspflege
= Annales de la Société Suisse d'Hygiène Scolaire

Herausgeber: Schweizerische Gesellschaft für Schulgesundheitspflege

Band: 14/1913 (1914)

Artikel: Referat von Gottfried Bosshard, Pfarrer am [i.e. und] Prediger, Zürich

Autor: Bosshard, Gottfried

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-91208>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 26.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

3. Die Wünschbarkeit der Errichtung einer Zentrale für die schweizerischen Ferienkolonien.

a) Referat von **Gottfried Bofhard**, Pfarrer am Prediger, Zürich.

Im Jahre 1888 fand in Zürich ein internationaler Kongreß für Ferienkolonien und verwandte Bestrebungen der Kinderhygiene statt. Pfarrer W. Bion hatte zu diesem internationalen Kongresse eingeladen, und von überall her, namentlich aus Österreich und Deutschland, wurde diesem Rufe zahlreiche Folge geleistet. Pfarrer Bion, der Vater der Ferienkolonien, war in ganz Europa bekannt und hoch verehrt. Aus Berichten über jenen Kongreß ersieht man noch heute, daß alle Mitglieder desselben reiche Anregungen mit nach Hause nahmen, die befruchtend weiter wirken mußten. Aus den Mitteilungen der Vertreter der einzelnen Länder hörte man, in welchem Umfange in der Schweiz, in Deutschland, Frankreich, Italien, Österreich-Ungarn, Spanien, Belgien etc. die Fürsorge armer Kinder betrieben ward. Die Verhandlungen wirkten so anregend, daß der Wunsch ausgesprochen ward, nach einigen Jahren wieder einen ähnlichen Kongreß einzuberufen. An die Spitze der aus Vertretern der verschiedenen Länder bestehenden Komitees wurde Pfarrer Bion gewählt. Damit hatte er auch äußerlich die Stellung, die er eigentlich schon lange innegehabt. Er hat auch außerhalb der Schweiz für die Gründung von Ferienkolonien gewirkt, man darf ihn als einen Apostel der Ferienkoloniensache mit Recht bezeichnen.

Vor allem aber hatten in seiner Person die schweizerischen Ferienkolonien einen Mittelpunkt. Fast alle Kolonien haben bei ihrer Gründung nicht vergeblich bei Pfarrer Bion um Rat gefragt, sie sind auch nachher mit ihm in Verbindung geblieben und haben ihm ihre Berichte geschickt.

In den Jahresberichten der Ferienkolonien der Stadt Zürich hat Bion immer und immer wieder Gelegenheit genommen, auch über den allgemeinen Stand der Ferienkoloniensache im In- und Auslande zu berichten. In seinem Buch „Die Ferienkolonien und verwandten Bestrebungen auf dem Gebiete der Kindergesundheitspflege“, das er im Jahr 1901 herausgab, vereinigte Bion Berichte aus allen Ländern Europas, aus verschiedenen Staaten Nord-, Zentral- und Südamerikas, von Australien und Asien. In der Person Bions besaßen die Ferienkolonien und namentlich die schweizerischen Werke eine Stelle, wo von selbst die Berichte zusammenkamen, und wo man zu jeder Zeit wünschenswerte Auskunft holen konnte. Immerhin zeigte sich schon damals bei der einen und andern Gelegenheit, daß diese unorganisierte Zentrale nicht in allen Teilen den Bedürfnissen genügen konnte. Für verschiedene Erhebungen, die zum Beispiel vom eidgenössischen Gesundheitsamt bei der oder jener Gelegenheit gemacht wurden, zeigte es sich, daß es an einer eigentlichen Organisation fehlte. Im Jahre 1904 suchte Pfarrer Mittendorff in Genf für einen Ferienkolonienkongreß in Bordeaux eine statistische Zusammenstellung der schweizerischen Ferienkolonien zu machen. Das gleiche probierte Referent in den Jahren 1907 und 1909. Die Schwierigkeiten und Umständlichkeiten, die sich solchem Beginnen entgegenstellten, waren ungemein groß, so daß in mir der Wunsch recht rege wurde, es möchte eine ständige Zentralstelle für die Ferienkolonien der Schweiz bestehen.

Im September 1885 wurde in Berlin die „Zentralstelle der Vereinigungen für Sommerpflege“ gebildet, bestehend aus dem Verein für häusliche Gesundheitspflege in Berlin und den Komitees für Ferienkolonien zu Bremen, Frankfurt a/M., Leipzig und Landsberg a/W., welche die Aufgabe hat, einen regelmäßigen Schriftenaustausch dieser und ähnlicher Vereinigungen herbeizuführen und je nach Bedürfnis Konferenzen einzuberufen. Diese Zentrale erstattet regelmäßig Bericht an den deutschen Verein für Armenpflege und Wohltätigkeit. Auf Grund besonderer Fragebogen an die Vereine und Komitees sind alljährlich statistische Zusammenstellungen über die Zahl der verpflegten Kinder, über die Form der Pflege, die Höhe der Ausgaben für die Führer und Kinder nach Ausrüstungs-, Transport-, Verpflegungskosten und Gehältern geordnet gemacht worden; die Zentralstelle hat festgestellt, welche Vereine durch Ansammlung eines eigenen Vermögens oder durch

Erbauung eigener Kinderpflegehäuser versucht haben, sich einen dauernden Beistand zu sichern; sie hat ferner die Entwicklung der Kinderheilanstalten in Sol- und Seebädern aufmerksam verfolgt und den Vereinen hierüber, namentlich auch über die Bedingungen, unter welchen die Kinder jeweiligen Aufnahme finden, jährlichen Bericht erstattet. In einer Reihe von Rundschreiben hat sie den Austausch der Erfahrungen zwischen den Vereinen angeregt und durch Übersendung der Einzel-Vereinsberichte vermittelt. In vielen Fällen wurde ihr Rat bei Neugründungen erbeten und gerne erteilt.

Es wäre wünschbar, auch auf dem Gebiete der Schweiz eine ähnliche Zentralstelle zu haben. Mir scheint, daß man sich bei der Schaffung einer solchen die „Fédération des colonies de vacances du canton de Genève“ zum Vorbild nehmen dürfte, deren erster Statutenartikel lautet: „Unter dem Titel: Fédération des colonies de vacances du canton de Genève konstituiert sich ein Verein gemäß tit. 28 des schweizerischen Obligationenrechtes, welcher die verschiedenen Werke vereinigt, die dazu bestimmt sind, Kindern einen Aufenthalt in den Bergen oder auf dem Lande zu verschaffen.“

Diese schweizerische Zentralstelle hätte die Aufgabe, alle Literatur der Schweiz und des Auslandes über die Ferienkolonien und verwandte Bestrebungen zu sammeln, vor allem würde sie auch darnach trachten, die jährlichen Berichte der schweizerischen Ferienkolonien zu bekommen. Besonders merkwürdige und wissenswerte Erfahrungen und Bemerkungen der einzelnen Kolonien und Gesellschaften würde sie durch Mitteilung allen zur Kenntnis bringen. Sie könnte damit vielen wesentliche Dienste leisten, indem sie auf solch einfache Weise es verhüten könnte, daß Fehler, die an einem Orte gemacht wurden, auch an drei und vier anderen Orten wiederholt würden. Sie würde im Jahrbuch der schweizerischen Gesellschaft für Schulgesundheitspflege eine Zusammenstellung der verschiedenen Jahresberichte, womöglich in der Form einer genauen Statistik, erscheinen lassen. Sie würde für die Sache der Ferienkolonien auf dem Gebiete der ganzen Schweiz Propaganda machen, sie stände den Amtsstellen und Privaten mit Auskunft jeder Zeit zur Verfügung. Bald wäre sie im Besitze eines reichen Schatzes von Erfahrungen und könnte im Falle von Neugründungen oder irgend welcher Schwierigkeiten mit Rat und Auskunft dienen. Sie wäre die Vertretung der

schweizerischen Ferienkolonien gegenüber dem Ausland und allen eidgenössischen Unternehmungen. Sie wäre die geeignetste Stelle, um gerade solche Fragen, wie sie heute von unsern Genfer Freunden besprochen werden, anzuregen und vorzubereiten. Auf der einen Seite würden die einzelnen Koloniewerke von einer solchen Zentralstelle unmittelbar ihren Nutzen ziehen, und auf der andern würden sie der ganzen Sache durch Zuwendung des öffentlichen Interesses dienen. Sie würde daraufhin arbeiten, bei den Versicherungsgesellschaften günstige Bedingungen zu erhalten, die Taxen der Transportanstalten zu erniedrigen, sie wäre eine Vertretung auch gegenüber eidgenössischen Veranstaltungen wie z. B. der Bundesfeierpostkarte, der Stiftung „Für die Jugend“, der eidgenössischen Landesausstellung und anderen. Die Zentrale würde aus einem Komitee bestehen, das von den Vertretern der verschiedenen schweizerischen Koloniewerke, die sich zur Teilnahme erklärt haben, gewählt wird. Ihre Arbeit würde die Zentralstelle wohl am besten durch ein ständiges Sekretariat besorgen. Die notwendigen Mittel würden wohl durch eine nach dem Vorbilde Genfs den einzelnen Werken aufgelegte Steuer aufgebracht.

Von vornherein muß der Grundsatz festgehalten werden, daß eine solche Zentrale nur dazu da sein darf, um Rat zu erteilen, und daß sie in keiner Weise die Funktionen der einzelnen Werke besorgt oder in deren Selbständigkeit eingreift. Weitere Bestimmungen über die Arbeit, Verantwortlichkeit der Zentrale und ihrer Mitglieder müßten in einem Statut festgelegt werden. Eine Konferenz der verschiedenen Interessenten wäre zur Aufstellung eines solchen die geeignetste Instanz.

Wenn Sie, geehrte Anwesende, mit mir der Meinung sind, daß die Schaffung einer solchen Zentrale für die Schweiz wünschenswert ist, so bitte ich Sie, folgenden Beschluß zu fassen:

Die Schweizerische Gesellschaft für Schulgesundheitspflege gründet eine Zentrale der Ferienkolonien und verwandten Bestrebungen in der Schweiz. Sie wird zur gegebenen Zeit Abgeordnete der schweizerischen Koloniewerke an einen günstig gelegenen Ort einladen zu einer konstituierenden Versammlung.

Geehrte Anwesende! Die Idee der Ferienkolonien hat seit der Gründung einen Siegeszug durch die ganze Welt gemacht. Sie sind unstreitig eines der besten Kampfmittel gegen die furchtbarste Gottesgeißel unseres Geschlechtes: die Tuberkulose. Die Erfolge der Ferienkolonien in pädagogischer und hygienischer Be-

ziehung sind unumstritten. Von der Schweiz aus haben sie ihren Anfang genommen. Das, was heute vorgeschlagen wird, soll dazu mithelfen, das schöne Werk der Ferienkolonien auf eine höhere Stufe der Entwicklung zu bringen.

Helfen Sie mit, daß aus Worten Taten werden!

b) Rapport, présenté par **M. E. Dunant,**

Président de la Fédération des Colonies de vacance à Genève.

Lorsque l'année dernière naquit l'idée d'un petit Congrès des Colonies de vacance, je n'espérais pas la voir si promptement réalisée. C'est pour cela que je tiens, tout d'abord à exprimer ma sincère reconnaissance à Monsieur le Docteur Schmid, Directeur du Service Sanitaire Fédéral dont l'extrême obligeance et la courtoisie nous permettent d'exposer devant vous quelques points concernant une des Oeuvres dont s'honore notre Patrie et de dire quelques mots des Colonies de vacances dont le but, le mode d'action, et les conditions d'existence ne sont pas suffisamment connus.

Je voudrais vous dire aussi, Messieurs, combien je vous suis reconnaissant d'avoir consenti à consacrer une journée de votre réunion d'Aarau à la question qui nous intéresse et qui se présente à nous sous des faces bien diverses, susceptibles d'intéresser les philanthropes, les Administrateurs de nos Oeuvres et les hygiénistes.

Si, pour quelques-uns, les Colonies de vacances, sont un devoir d'humanité à remplir, une Oeuvre de solidarité et d'amour envers de petits êtres trop souvent affaiblis, dégénérés, épuisés par l'insuffisance de leurs conditions matérielles d'existence et, qui ont droit à la vie heureuse de la jeunesse. D'autres voient dans cette œuvre admirable un moyen efficace de lutter contre les influences pernicieuses qui guettent les enfants de notre époque et de leur assurer la santé morale aussi bien que la santé physique.

D'autres personnes encore, et nous sommes du nombre, voient dans la „Colonie de vacances“ et les Ecoles de plein air réservées aux enfants débiles de la classe nécessiteuse un des moyens les plus efficaces pour prévenir les maladies ou lutter contre les dangers d'infection dans les centres populeux.

C'est pourquoi nous aimerions que cette œuvre de régénération soit étudiée et développée par Messieurs les hygiénistes afin qu'elle devienne une sorte de cure préventive contre les maladies